

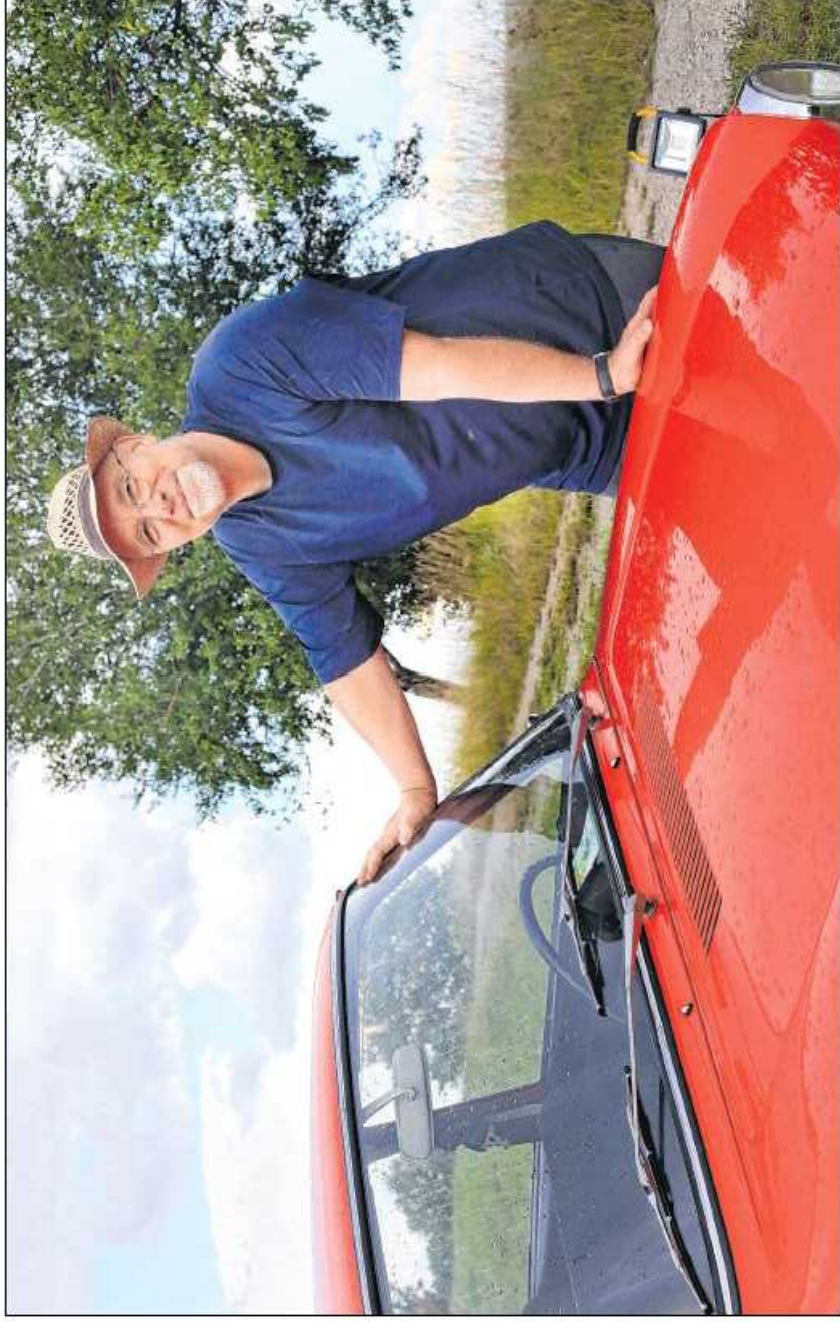
# Mit einem Wandelstück durchs 20. Jahrhundert

„Alles kein Wunder“: Am Freitag hat im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim die neue Sommerproduktion des Freilandtheaters Premiere

BAD WINDSHEIM (tw) – Erfindereich war Christian Laubert zwar schon immer. Denn Jahr für Jahr lässt sich der Leiter des Bad Windsheimer Freilandtheaters je ein neues Stück für Sommer und Winter einfallen, maßgeschneidert für seine Akteure und die Spielorte im Fränkischen Freilandmuseum. Aber dieses Jahr verlangte die Corona-Notsituation und seinem Team eine ganz besondere Erfindung ab: ein Stück, das am Ende der Spielzeit ein anderes sein wird. „Alles kein Wunder“: Am Freitag hat es Premiere.

„In jedem Sachzwang steckt eine Herausforderung und damit eine Chance“, sagt Christian Laubert. Die will er nutzen. Die größte Herausforderung ist klar. Das neue Stück musste coronafest sein. Das heißt jenseits der Hygienevorschriften: Es sollte so gebaut sein, dass weitergespielt werden kann, selbst wenn ein Akteur sich mit dem neuartigen Virus infizieren sollte.

Lauberts Lösung: Er hat sein Konzept des Winterwandeltheaters auf den Sommer übertragen. Ein Spaziergang durchs Freilandmuseum und durch das 20. Jahrhundert wird es werden. Die Zuschauer gehen zeitversetzt in sechs Gruppen à zwanzig Personen von Spielort zu Spielort und dabei durch die Zeit von 1918 bis 1998. Laubert möchte in Miniaturszenen, die zwischen sieben und elf Minuten dauern, den „Geist unterschiedlicher Epochen des Jahr-



Auf dem Museumshügel: Christian Laubert, der künstlerische Leiter des Freilandtheater Bad Windsheim, und ein Oldtimer, der in der Sommerproduktion „Alles kein Wunder“ mitspielt, ein DAF 55.

Foto: Thomas Wirth

hundreds“ einfangen. Vertrauen und Lüge sind Leitmotive der Miniaturen. Sie spielen in Schaffensdorf, dem fiktiven fränkischen Dorf der Freilandtheatermacher. An jeder Station agiert eine andere Gruppe des Ensembles. Sie bleibt immer zusammen nach der Premiere werden neue ge-

daher das Spiel-Menü auf der Facebook-Seite des Freilandtheaters veröffentlichten. „Man kann an drei Abenden drei verschiedene Stücke sehen“, sagt er und freut sich, dass es zudem verschiedene Regie-Handschriften geben wird. Neben ihm inszenieren Franziska Kuen, Levent Özdil und Rolf Kindler

Im nächsten Jahr will Laubert das Konzept fortsetzen – selbst wenn die Corona-Krise bis dahin ausgestanden sein sollte. „Es macht nämlich auch Spaß“. 2021 kommen noch einmal zehn Szenen dazu, so dass „Alles kein Wunder“ schließlich aus dreißig Miniaturen bestehen wird.

Rund vierzig Akteure werden mitspielen, darunter zwei oder drei Profifischauspieler, je nachdem, ob sich das Freilandtheater sie leisten kann. Denn: Statt bis zu 12000 Plätzen gibt es dieses Jahr bei 42 Vorstellungen insgesamt nur 5000. Die Theaterleute müssen mit weniger Einnahmen kalkulieren.

Die typischen großen Musiknummern sind wegen der Corona-Auflagen nicht möglich. Ein wenig Musik wird es aber geben – und etwas, was auch typisch für das Freilandtheater ist: schöne alte Autos, ein Ford Model A von 1928, ein DAF 55 von 1969, ein Simca 1200 von 1973 – „ein wunderbares Fahrzeug“, schwärmt Laubert – und ein Mercedes Coupé aus den Achtzigern. „Autos, Fahrräder, Musik – alles da“, lacht Christian Laubert. „Einer gewissen Opulenz sind wir dann doch verpflichtet.“